

BNN 27.06.2015

# „Blick in Zukunft stimmt positiv“

## Winzergenossenschaften Weingarten und Schliengen fusionieren jetzt

Von unserem Redaktionsmitglied  
Stefanie Prinz

**Weingarten/Schliengen.** Es war eine Entscheidung mit „einem lachenden und einem weinenden Auge“. Jetzt ist es amtlich, die Winzergenossenschaft Weingarten fusioniert mit der Winzergenossenschaft Schliengen-Müllheim am Kaiserstuhl. In zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen sprachen sich 98 Prozent der Weingartener Winzer und über 86 Prozent der Schliengener Weinbauern für den Zusammenschluss aus (die BNN informierten).

### Überlebensgarantie

Für Weingarten ist diese Fusion wirtschaftlich betrachtet eine Garantie fürs Überleben, denn in der Vergangenheit waren die erwirtschafteten Erträge nicht mehr wirklich komfortabel. „Es ist nicht so, dass wir kurz vor der Insolvenz standen“, informiert der Vorstandsvorsitzende Heiko Ziegler. „Wir mussten aber die Abwärtsspirale unterbrechen.“ Ziel sei es immer gewesen, den Standort Weingarten zu erhalten. „Wir gehen davon aus, dass viele Winzer diesen Prozess jetzt beobachten und dann auch einige wieder zu uns zurückkehren werden“, so Ziegler.

Nach Investitionen in Technik und höheren Kosten bei gleichbleibenden Weinerlösen sei das Traubengeld immer weiter gesunken. Teils aus Altersgründen, teils aus wirtschaftlichen Gründen hatten viele Winzer aufgehört – und die Rebflächen gingen um 24 Prozent auf etwa 70 Hektar zurück. Durch die so entstandene kleinere Einlagerungsmenge sei der Gesamtumsatz im Jahr 2014 gesunken: Er betrug 1,7 Millionen Euro bei 460 000 Litern Wein. „Wir hatten auch schon mal 600 000 Liter“, sagt Ziegler. Etwa die Hälfte der Verkäufe gehe dabei an Supermärkte. Die Überkapazität in Weingarten soll künftig von der gemeinsamen Genossenschaft genutzt werden. Weiterhin können die Erträge aus den 70 Hektar Rebfläche in Weingarten abgeliefert, gekeltert und verarbeitet werden. „Es fällt uns natürlich nicht leicht, aber der Blick in die Zukunft überwiegt ganz klar, und da sind wir positiv gestimmt.“

### „Gute neue Heimat“

Der Beschluss, die WG Weingarten in ihrem 80. Bestehensjahr aufzugeben, sei zwar emotional schwierig. Gleichzeitig sei man erleichtert, „eine gute neue Heimat gefunden zu haben“, erklärt Ziegler. Nicht nur die Verwaltungsgremien hätten sich getroffen – auch die Winzer seien einbezogen gewesen und hätten sich bei Betriebsbesichtigungen in Schliengen umgesehen. „Dabei haben wir gemerkt, dass das gut zusammenpasst“, so Ziegler.

Die Interessen der Weingartener Winzer werden künftig Gerd Siegrist im Vorstand sowie Bernd Lörz, Klaus Holz-



AUS ALT MACH NEU: Anstatt der abgebildeten bisherigen Flaschen werden für die künftige „Weinmanufaktur Weingarten“ neue Verpackungen entwickelt.  
Foto: Lothar

müller und Frank Gauss im Aufsichtsrat vertreten. Die WG Weingarten brauche eine Grund-Organisation, die nicht umsonst zu haben sei, und die schwachen Einnahmen seien da nicht mehr auskömmlich gewesen. 700 organisierte Winzer gibt es momentan in Schliengen, 260 in Weingarten – „zu den Hochzeiten hatten wir etwa 400 Mitglieder“, sagt Heiko Ziegler. Wenn die Winzergenossenschaften nun gegenseitig bestehende Ressourcen nutzen, soll das Kosten sparen und zu einem höheren Traubengeld für die Winzer führen.

Künftig soll der Wein in Schliengen maschinell abgefüllt werden, in Weingarten sollen dafür Weinsorten aus Schliengen ausgebaut werden. Der Transport von 170 Kilometern zwischen Nord und Süd sei dabei nichts Neues: „Das ist hier nur eine ungewohnte Denke. In Frankreich oder Italien ist das zum Beispiel auch so“, sagt Wolfgang Grether, Geschäftsführer der WG Schliengen-Müllheim. „Weingarten bringt eine Winzergenossenschaft auf technisch hohem Niveau mit in ‚die Ehe‘“, freut sich Grether.

„Diese technischen Anlagen werden für den Ausbau und die Kelterung der Bahlinger und Weingartener Weine genutzt.“ In Schliengen müssen die Kelterkapazitäten erweitert werden, für die EU-Mittel in Anspruch genommen wer-

den könnten. Vor einer Erweiterung sollten jedoch erst alle bestehenden Kapazitäten voll ausgenutzt und sparsam mit den Ressourcen umgegangen werden. Grether: „Es ist unser Bestreben, die Identität der Weingartner Weine, Sekte und Edelbrände zu erhalten, auszubauen, und damit die alte Tradition zu erhalten.“

### Neuer Kellermeister

Neu ist allerdings der Weingartener Kellermeister: Diese Aufgabe übernimmt der Pfälzer Benjamin Petri, und auch in Schliengen wird er mit dabei sein. Der bisherige Kellermeister Günther Majer habe das Projekt bis zur Fusion begleitet und werde dann selbstständig als Berater tätig sein.

Von den Veränderungen sollen die Verbraucher nichts merken – außer, dass sie in der neuen „Weinmanufaktur Weingarten“ künftig auch Produkte aus dem Süden kaufen können: Rund 250 Weine zählt das gemeinsame Sortiment nun. Gemischt werden soll nicht, „schließlich haben die Weine aus Nord- und Südbaden einen ganz unterschiedlichen Charakter“, erklärte Grether. Auf dem Etikett soll Weingarten erkennbar sein und für den Verbraucher klar mit der Region in Verbindung gebracht werden. „Dafür haben wir neue Verpackungen entwickelt“, so Grether. ■ Randnotiz

# Wein und Wehmut

Die Absicht ist erklärt: Nachdem die Mitglieder der Winzergenossenschaft (WG) Weingarten sich beinahe einstimmig entschlossen haben, die Vereinigung mit der Genossenschaft in Schliengen (zwischen Lörrach und Müllheim) einzugehen, folgten die dortigen Winzer dem nordbadischen Beispiel ebenfalls mit sehr großer Mehrheit. Eine folgerichtige Entscheidung nach einer bereits gut laufenden Kooperation im Marketing.

Einerseits für Weingarten eine Notwendigkeit, um die Wirtschaftlichkeit und den weiteren Bestand der WG und die guten Lagen am Kirchberg und am Katzenberg zu sichern. Und die Reichweite für die feinen Burgundertropfen – und solche, die es im Südbadischen nicht gibt wie Riesling und Auxerrois – weiträumiger anzubieten. Was auch zur Verbesserung der Ertragslage führen soll.

Die sinkende Anzahl von Mitgliedern kann abgefangen werden, wenn die „neue WG“ wieder attraktiver wird und das Traubengeld wieder zulegt. Mancher „Wengerter“ hatte sich abge-

## Randnotiz

wand, weil er keinen Nachfolger hatte. Andere gingen, weil Aufwand und Ertrag für sie nicht stimmten.

Andererseits eröffnet sich für die Schliengener eine Möglichkeit, ihr Einzugsgebiet weiter auszudehnen und sich Ihrerseits breiter aufzustellen. Märkte in Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart sind verlockend etwa für den Gutedel aus dem Markgräflerland.

Eine Win-Win-Situation? Durchaus, auch wenn man den Aspekt betrachtet, dass die Produktion in Weingarten nicht nur gesichert sein, sondern durch den Ausbau von Schliengener Rebsorten erweitert werden soll. Die Kapazitäten sind vorhanden. Und: Es können Arbeitsplätze gesichert werden – heutzutage nicht unwichtig.

Ganz ohne Wermutstropfen – ob die in der Fülle des Weins wirklich verschwinden? – geht es nicht. Der traditionsreiche Name „Winzergenossenschaft Weingarten“, die schon 80 Jahre besteht, verschwindet in der Versenkung. Die neue Qualitätsbezeichnung „Weinmanufaktur Weingarten“ muss sich erst mal durchsetzen. Und: Weingarten als Gemeinde wird ein Stück eines wertvollen Aushängeschildes verlieren. Dietrich Hendel